Amerika, nicht immer tiefenscharf

Die Braunschweiger Schau „True Pictures?“ zeigt zeitgenössische Fotografie aus den USA.

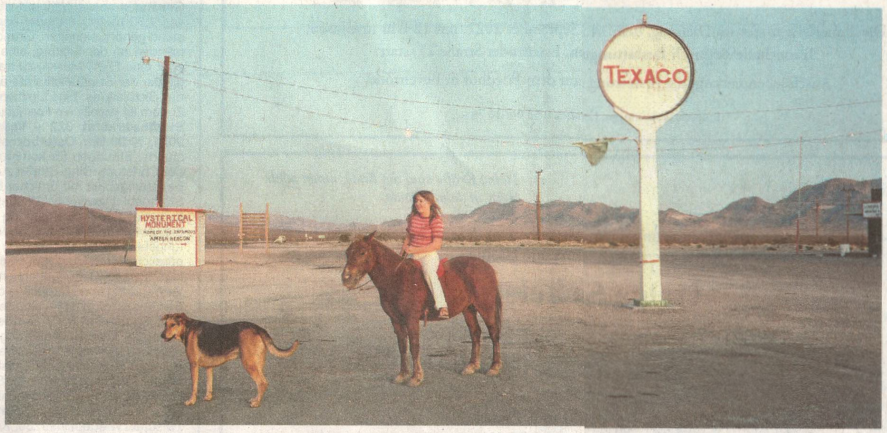
Von Florian Arnold

Braunschweig. Sie erinnern unwillkürlich an den diesjährigen Oscar-Siegerfilm „Nomadland“, Ingeborg Gerdes Bilder aus dem Großen Becken von Nevada. Da stehen vereinzelte Wohnwagen in staubtrockenen Steinwüsten. Da verschwindet ein Mann fast im Motorraum seines Pick-ups, vor einem ungeheuer weiten Himmel. Da schmücken eine US-Fahne und ein Büffelgeweih einen sonst trist wirkenden, menschenleeren Speiseraum.

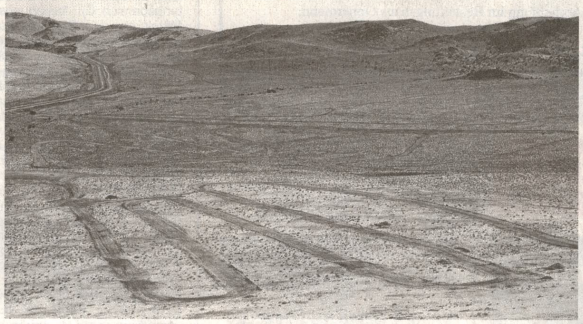
Gerdes' (1938-2020) Aufnahmen aus den 80er Jahren zeigen überwiegend in Schwarz-Weiß das weite, oft einsame ländliche Amerika, allerdings ohne Pathos, ohne das Schwelgen in Naturschönheit, dafür mit klarem, dokumentarischen Blick und manchmal hintergründigen Humor, wenn etwa eine Gruppe junger Männer mit Cowboyhüten auf einem Ford Mustang hockt. Zwei reportagehafte Serien der gebürtigen Deutschen, die in den 60er Jahren in die Staaten zog, führen in die Ausstellung „True Pictures?“ mit zeitgenössischer Fotografie aus den USA ein.

Die Schau im Braunschweiger Photomuseum ist Teil eines Kooperationsprojekts mit dem Kunstmuseum Wolfsburg und dem Sprengel-Museum Hannover, die in diesem Herbst ebenfalls amerikanische Fotografie vorstellen – ihre Ausstellungen beginnen allerdings später.

Die tiefenscharfen, eher auf den Überblick als auf das Detail gerichteten Aufnahmen Ingeborg Gerdes' sind beeinflusst vom New Topographic Movement, das die Landschaftsfotografie in den 70er Jahren entromantisierte und den Blick auf Spuren menschlicher Eingriffe lenkte. Konsequent verfolge etwa der Kalifornier Owen Gump (Jahrgang 1980) diesen Ansatz in seinen dokumentarischen Bildern, sagt Photomuseums-Direktorin Barbara Hofmann-Johnson, die die Schau kuratiert hat. Owens strenge, menschenleere, Strukturen und Flächen betonende Landschaftsaufnahmen durchziehen Trassen, Kanalausschachtungen, Fundamente. Auf einigen der von ihm nahe Reno, Nevada, fotografierten Gelände stünden mittlerweile Firmengebäude der Google-Mutter Alphabet, von Apple und Tesla, sagt Hofmann-Johnson.



Ingeborg Gerdes: „Somewhere, Nevada, 1982“ (leicht beschnitten). Aus der Serie: „Out West in Color“. C-Print.



Owen Gump: „Martin Canyon, Futura Site of Alphabet, Inc. Research Complex, Storey County, Nevada, 2018“. Pigmentdruck.

Während das eine Torhaus des Photomuseums dokumentarische Positionen zeigt, geht es im zweiten um konzeptuelle Ansätze. Die New Yorkerin Erica Baum (Jahrgang 1961) etwa zeigt sehr haptisch wirkende Aufnahmen von gefalteten Buchseiten, bei denen sich Textausschnitte durch die Faltungen neu zusammensetzen. Fotografie geht hier in bildende Kunst über, sie bildet eher neu als ab.

Den Ausstellungstitel „True Pictures?“ variieren auch die Fotogramme von Rebecca Hackemann (Jahrgang 1972) – Aufnahmen also, die nicht per Kamera entstehen, sondern durch direkten Kontakt von Gegenständen mit lichtempfindlichem Material. Das Verfahren aus der Foto-Frühzeit, von Surrealisten wie Man Ray in den 1920ern wieder aufgenommen, erzeugt gewissermaßen echte Abbilder, und kann doch ins Abstrakte spielen, wie bei Hackemanns Belichtung von Musikkassettenbändern (lustiger Titel: „The Sound Gewurschtl“).

Ketuta Alexi-Meskhishvili: „Nails“. 2020, Archival Pigment Print.

Den Glauben an den Dokumentations- und Authentizitätsanspruch von Fotografie aufgegeben hat die Fotokünstlerin Ketuta Alexi-Meskhishvili. „Das ist lächerlich in Zeiten von Photoshop“, sagt sie. In Georgien geboren, in den USA aufgewachsen, seit zehn Jahren in Berlin lebend, experimentiert die 42-Jährige ebenfalls mit Fotogrammen, aber auch mit Mehrfachbelichtungen auf transparenten Folien oder Aufnahmen unter Einsatz von konvexen oder gebrochenen Spiegeln. Das eigentliche Motiv bildet noch den Kern des Bildes, wird aber überlagert durch Spiegelungen, Fluten bunten Lichtes, überlagernde Motive. Heraus kommen komplexe, weitgehend abstrakte Farblandschaften, die eine neue ästhetische Wirklichkeit behaupten.

Die Ausstellung(en)

- „True Pictures? Positionen zeitgenössischer Fotografie aus den USA“. Bis 5. Dezember, Photomuseum Braunschweig, Helmstedter Straße 1. Di.-Fr. 13-18, Sa. & So. 11-18 Uhr.
- Rundgang mit Kuratorin und der Künstlerin Alexi-Meskhishvili am Sa., 11. September, 15 Uhr. Weiteres Begleitprogramm: photomuseum.de
- Weitere Ausstellungen: „True Pictures? La Toya Ruby Frazier“ vom 30. Oktober bis 10. April im Kunstmuseum Wolfsburg.
- Und: „True Pictures? Zeitgenössische Fotografie aus Kanada und den USA“ vom 6. November bis 13. Februar im Sprengel-Museum Hannover.